

Theresa Ullmann

Paulus im Plural

Paulinische Identitätskonstruktionen im Galaterbrief
aus sozialpsychologischer Perspektive

Wissenschaftliche Monographien zum Alten und Neuen Testament

Begründet von
Günther Bornkamm und Gerhard von Rad

Herausgegeben von
David S. du Toit, Martin Leuenberger,
Johannes Schnocks und Michael Tilly

188. Band

Theresa Ullmann

Paulus im Plural

Paulinische Identitätskonstruktionen
im Galaterbrief aus sozialpsychologischer
Perspektive

VANDENHOECK & RUPRECHT

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2026 Vandenhoeck & Ruprecht, Robert-Bosch-Breite 10, D-37079 Göttingen,
ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill BV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA;
Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland;
Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill BV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schöningh,
Brill Fink, Brill mentis, Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht,
Böhlau und V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlaggestaltung: SchwabScantechnik, Göttingen
Satz: satz & anders, Dülmen
Druck und Bindung: Elanders Waiblingen, Waiblingen
Printed in the EU

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com
E-Mail: info@v-r.de

ISSN 0512-1582 (print) | ISSN 2567-9694 (digital)
ISBN 978-3-525-50249-5 (print)
ISBN 978-3-647-50249-6 (digital) | ISBN 978-3-666-50249-1 (eLibrary)

Inhalt

Vorwort	9
 I Einleitung	
1 Hinführung	13
2 Zur Ausgangslage	17
2.1 Ein kurzer Forschungsüberblick	17
2.2 Zielsetzung und Vorgehen	22
2.3 Quellen, Methodik und Aufbau der Arbeit	23
2.3.1 Quellen	23
2.3.2 Zur Methodik	24
2.3.3 Aufbau der Untersuchung	30
2.4 Chancen und Grenzen einer textpsychologischen Untersuchung	32
3 Die galatischen Gemeinden im Kontext	35
3.1 Geographische Verortung der Adressat*innenschaft	35
3.2 Chronologie	39
3.3 Politisches Umfeld und Einflüsse	41
 II Identitäten	
4 Theoretische Überlegungen: Identitätskonstruktionen	47
4.1 Kernbegriffe	47
4.2 Identitäten als Plural	49
4.2.1 Individuelle Identitäten	51
4.2.2 Kollektive Identitäten	53
4.3 Der soziale Identitätsansatz	54
4.3.1 Die Theorie der sozialen Identität	55
4.3.2 Experimenteller Nachweis: Das Minimalgruppen-Paradigma	59
4.3.3 Die Selbstkategorisierungstheorie	61
4.3.4 Wichtige Annahmen für die Analyse des Galaterbriefs .	65
5 Exegetische Studien: Identität(en)	67

5.1	Identität als Abgrenzung von externer Alterität	67
5.1.1	Die paulinischen ‚Gegner*innen‘	68
5.1.2	Abgrenzung von Konkurrenz	110
5.1.3	Abgrenzung innerhalb einer umfassenden Einheit	150
5.1.4	Exkurs: Die Temporik der paulinischen Eschatologie	213
5.2	Identität als Einheit in interner Verschiedenheit	215
5.2.1	Zeitliche Dimension	216
5.2.2	Subgruppen	245
5.2.3	Innere Haltung und Sichtbares	253
5.3	Große Summe der Ergebnisse.....	300
III	Minderheiteneinfluss	
6	Theoretische Überlegungen: Einfluss von Minoritäten	305
6.1	Kernbegriffe	305
6.2	Hintergrund: Konformität bei Asch.....	307
6.3	Die Konversionstheorie	308
6.3.1	Investition	310
6.3.2	Autonomie	311
6.3.3	Konsistenz	312
6.3.4	Rigidität	313
6.3.5	Fairness	314
6.4	Experimenteller Nachweis des Einflusses von Minderheiten.....	314
6.5	Kritik an Moscovici.....	316
6.6	Weitere Ansätze	317
6.6.1	Die Konflikttheorie Nemeths (1986).....	317
6.6.2	Der Ansatz Mugnys und Pérez (1991)	319
6.6.3	Die Social-Impact-Theorie (1981)	320
6.7	Wichtige Annahmen für die Analyse des Galaterbriefs	321
7	Exegetische Studien: Einfluss aus einer Minoritätsperspektive	323
7.1	Lehre	323
7.1.1	Speisegebote	323
7.1.2	Beschneidungsgebote	325
7.1.3	Der Christusmythos.....	326
7.1.4	Israel	327
7.1.5	‚Universale‘ Ausrichtung	328
7.1.6	Ethos	330
7.2	Gemeinden	333

7.2.1	Abrahamnachkommenschaft	333
7.2.2	Facettenreiche Freiheit.....	334
7.2.3	In Alterität zur Umwelt	335
7.2.4	Einheit	337
7.3	Person	339
7.3.1	Interpersonelle Aspekte	339
7.3.2	Intrapersonelle Aspekte	340
7.4	Summe der Ergebnisse	342
IV	Zusammenfassung und Schlussbetrachtung	
8	Zusammenfassung	345
9	Ausblick	351
	Quellen- und Literaturverzeichnis	353
	Bibelausgaben	353
	Quellen/Übersetzungen	353
	Hilfsmittel	355
	Kommentare	355
	Monographien/Aufsätze/Artikel/Internetquellen	357
	Abbildungsverzeichnis	393
	Tabellenverzeichnis.....	395
	Sach- und Personenverzeichnis	397
	Bibelstellenverzeichnis	403
	Anhang	419

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung zu Identität(en) und Minderheiteneinfluss im Rahmen des Galaterbriefs wurde im Wintersemester 2023/2024 vom Institut für Evangelische Theologie an der Universität Augsburg als Dissertation angenommen und für den Druck überarbeitet. Die Literatur ab Frühjahr 2024 konnte nur noch punktuell eingearbeitet werden.

Ich möchte mich zunächst bei der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern bedanken, die durch ein Stipendium von 2021 bis 2024 diese Arbeit unterstützt hat. Des Weiteren bedanke ich mich ganz herzlich bei allen Kolleg*innen an der Universität Augsburg, die mir stets mit Rat und Tat oder auch einem offenen Ohr zur Seite standen. Ganz besonders weiß ich das Engagement der Kolleg*innen des Mittelbaus zu schätzen, insbesondere sind mir die stets gewinnbringenden Ratschläge von Herrn Hannes Müller und Frau Judith Filitz im Ohr geblieben. Auch den Sekretärinnen an den Lehrstühlen, Sabine Schröder-Fartash und Margit Schuster, möchte ich danken. Sie haben mir immer wieder durch kleine Hilfestellungen ein großes Stück geholfen. Außerdem danke ich Herrn Bernd Oberdorfer, der als Vorsitzender der Prüfungskommission eine schnelle Durchführung des Prüfungsverfahrens mit ermöglicht hat. Daran schließt sich der Dank an Herrn Gerd Theißen an, dessen Unterstützung während der Entstehungsphase der Arbeit bereits richtungsweisend war und dessen reicher Erfahrungsschatz geholfen hat, diese Arbeit zu formen. Mir ist es ein Anliegen, Frau Petra von Gemünden ganz besonders zu danken, die mich persönlich und beruflich stets unterstützt hat, dort geholfen hat, wo es notwendig war und gelassen hat, wo es denkbar war. Ich bin dankbar für das Verständnis, die Integrität und fachliche Expertise, die ich bei Petra von Gemünden erleben durfte. Ich danke meiner Freundin Marieluise Sonnemeyer, die das Manuskript gründlich und kritisch beäugt hat. Ein großer Dank gebührt auch meinem Mann, Arvid, der die Höhen und Tiefen dieser Arbeit mit- und abbekommen hat und endlose Gespräche darüber tapfer ertragen hat. Schließlich danke ich meinen Eltern dafür, dass sie sich sogar seitenweise dem Skript hingegen haben und mir vor allen Dingen Zeit verschafft haben, mich der Arbeit zu widmen.

Den Herausgebern, Herrn David du Toit und Herrn Michael Tilly, danke ich für die Aufnahme in die Reihe WMANT. Insbesondere Herrn du Toit bin ich außerordentlich dankbar, da ich ohne ihn nicht die Grundlagen der Exegese erworben und anschließend keinen akademischen Weg eingeschlagen hätte. Dem Team der Vandenhoeck&Ruprecht Verlage, hier insbesondere

Herrn Izaak J. de Hulster und Herrn Christoph Spill, sei herzlich für die freundliche Betreuung gedankt.

Vielen weiteren Menschen bin ich zu Dank verpflichtet und hoffe, sie erreicht auch ohne namentliche Nennung mein Gruß.

Ich bin dankbar, dass ich das große Privileg hatte, mich einer Arbeit widmen zu dürfen, die mir viel abverlangt aber auch viel Freude und einen reichen Erfahrungsschatz gebracht hat. Ich bin stolz darauf, die Dissertation trotz der zwischenzeitlichen Geburt zweier wundervoller Kinder geschafft zu haben und bin mir bewusst, dass ich dafür meinem Umfeld zu mehr als Dankbarkeit verpflichtet bin.

München im Sommer 2025

Theresa Ullmann

I

Einleitung

1 Hinführung

In einer Welt, geprägt von kulturellen Spannungen und sozialen Dynamiken, manifestiert sich die menschliche Identität in vielfältigen Facetten. Das gilt für unsere Moderne genauso wie für die Antike. Der Galaterbrief, ein kurzes Dokument, bestehend aus lediglich sechs Kapiteln bzw. 149 Versen, das trotz seiner Kompaktheit soziale, historische und theologisch höchst relevante Aussagen enthält, eröffnet uns einen Einblick in die komplexe Welt der paulinischen Identitätskonstruktion. In der vorliegenden Dissertation wird ein Blick auf die Epistel des Apostels Paulus an die Galater*innen geworfen, nicht ausschließlich als theologisches Dokument, sondern als Spiegel der sozialpsychologischen Prozesse, die zur Bildung und Gestaltung von Identität führen. Paulus, als Denker und Missionar, steht im Zentrum dieser Untersuchung, denn seine Worte durchdringen nicht nur den theologischen Raum, sondern berühren auch die tiefsten Schichten menschlicher Existenz. Diese Arbeit zielt darauf ab, die sozialpsychologischen Elemente zu entschlüsseln, die in den Galaterbrief eingewoben sind, um zu verstehen, wie Paulus Identität nicht nur für sich selbst, sondern auch für seine Gemeinschaft konstruiert hat.

In den Briefen, die Paulus an die Gemeinden schreibt, geht es in vielen Variationen um eine zentrale Frage: Was bedeutet es Christ zu sein? Diese Frage ist grundlegend in einer Situation, in der die von Paulus gegründeten Gemeinden seine im Judentum wurzelnde Botschaft in einer hellenistisch-römisch geprägten Gesellschaft aktualisieren und dabei Kritik erfahren. Wer Christ wird, muss sich erklären, ganz generell den Außenstehenden, besonders aber denen, die bis dahin das eigene soziale Umfeld bildeten, die die neue Bewegung angeregt oder kritisch betrachten und die möglicherweise den Sinneswandel ihnen bekannter Personen nicht nachvollziehen können.¹

Es werden Fragen gestellt, die im Spannungsfeld von Selbstwahrnehmung und gesellschaftlicher Integration entstehen:² Wie formt Paulus theologisches Denken seine Vorstellungen von Identität? Welchen Einfluss haben

1 MÜLLER, Peter: Konfliktlinien in den Gemeinden Gottes, in: John, Felix / Wetz, Christian (Hrsg.): Paulus und seine Gemeinden. Die Wechselwirkung zwischen Idealbildern und Realitäten in den authentischen Paulusbriefen. FS für Dieter Sänger zum 70. Geburtstag (ABIG 66), Leipzig 2021, 151–172, hier 153.

2 „Es ist nicht möglich Paulus und seinen Weg zu verstehen, ohne ständig seine Bezugspersonen und Bezugsgruppen und die Interaktionen zwischen Paulus und ihnen im Auge zu behal-

soziale Normen und Gemeinschaftsstrukturen auf die Identitätsbildung in den paulinischen Gemeinden? Inwiefern spiegeln sich zeitgenössische soziale Dynamiken in Paulus Botschaft an die Galater*innen wider? Auf den Punkt gebracht: Welche Identität(en) konstruiert Paulus für sich und welche kann er den Galater*innen anbieten? Und daran anschließend: Wie versucht er, von diesem Angebot (aus einer Minoritätsposition heraus) zu überzeugen?

Was Christsein heißt, ist aber nicht nur für Außenstehende fraglich. Auch in den Gemeinden selbst steht das nicht fest, sondern befindet sich in einem anfänglichen Stadium der Klärung. Wie soll man sich als Christ verhalten angesichts einer das ganze Leben beanspruchenden Botschaft und vieler Einzelfragen, die sich daraus ergeben? Was Christen glauben, wie sie ihren Glauben feiern oder im Alltag zum Ausdruck bringen, dafür gibt es noch kaum eigene Vorbilder.³

In dieser Untersuchung sollen die Tiefen des Galaterbriefs ergründet und dabei nicht nur die theologischen Nuancen erforscht, sondern auch die menschliche Dimension der Identitätskonstruktion beleuchtet werden. Durch die Linse der Sozialpsychologie wird Paulus nicht nur als theologischer Schriftsteller betrachtet, sondern als ein Mensch seiner Zeit, der in einem komplexen sozialen Kontext versucht, seine eigene Identität und die seiner Gemeinschaft zu formen. „Es gibt Schnittpunkte, in denen Psychologie und Theologie einander begegnen. Die exegetische Theologie hat in gewissen Bereichen ebendieselbe konkrete menschliche Wirklichkeit zu befragen, die für die Psychologie theoretisches Integrationsniveau ist, also die Ebene, auf der Theorien entstehen und über die die psychologische Aussagekraft nicht hinausgeht“⁴. Dementsprechend scheint ein sozialpsychologischer Zugang für die gewählten Fragestellungen erfolgversprechend.

Im Rahmen der Untersuchung wird besonders auf die Sensibilität und Verantwortung gegenüber historischen Kontexten und ethischen Grundsätzen Wert gelegt, um jegliche Form von Antisemitismus und anderen Formen der religiösen und ethnischen Diskriminierung bewusst zu vermeiden und eine respektvolle Auseinandersetzung mit der Vergangenheit sicherzustellen. Die Vergangenheit (sowie die Gegenwart) ist geprägt von vielfältigen Ereignissen und Entwicklungen, einschließlich solcher, die dunkle Kapitel

ten.“ REBELL, Walter: Paulus – Apostel im Spannungsfeld sozialer Beziehungen. Eine sozialpsychologische Untersuchung zum Verhältnis des Paulus zu Jerusalem, seinen Mitarbeitern und Gemeinden, Bochum 1982, 5.

3 MÜLLER: Konfliktlinien, 153.

4 REBELL: Paulus, 33.

in der Geschichte darstellen. Es ist von entscheidender Bedeutung, diese Vergangenheit gewissenhaft zu erforschen, um aus ihr zu lernen und eine positive Veränderung in der Gegenwart und Zukunft zu bewirken. Diese Arbeit verfolgt daher nicht nur das Ziel der Erkenntnisgewinnung, sondern auch den Zweck, eine ehrliche, sensible und respektvolle Auseinandersetzung mit historischen Ereignissen und Entwicklungen zu fördern. Es ist das erklärte Ziel der vorliegenden Arbeit, zu einem vertieften Verständnis religiöser und theologischer Aspekte beizutragen, ohne dabei irgendeine religiöse oder ethnische Gruppe zu diskriminieren oder zu verletzen. Ausdrücklich sei betont, dass diese Arbeit frei von jeglicher Form von Antisemitismus oder Diskriminierung ist und eine wertschätzende und erkenntnisreiche Perspektive auf die Erforschung des Neuen Testaments und seiner Umwelt bietet. Es ist angestrebt, durch diese Arbeit zu einer respektvollen, inklusiven und bereichernden Diskussion innerhalb der theologischen Gemeinschaft und darüber hinaus beizutragen.

2 Zur Ausgangslage

Dieses Kapitel soll den Ausgangspunkt der vorliegenden Forschungsarbeit bestimmen. Es wird geklärt, welche einschlägigen Arbeiten es zum Themenkomplex der sozialpsychologischen Forschung insbesondere zum Galaterbrief (aber auch darüber hinaus) gibt und auf welche Erkenntnisse im Folgenden zurückgegriffen werden kann (siehe Kap. 2.1). Die Zielsetzung der Arbeit wird formuliert, um neben der Ausgangslage auch die Zielrichtung darzulegen (siehe Kap. 2.2). Die Klärung des „wohin“ erfordert ein „wie“. Das methodische Vorgehen wird geschildert und plausibel gemacht (siehe Kap. 2.3.2). Neben der Vorstellung des ausgewählten Instrumentariums soll an dieser Stelle auch das allgemeine Vorgehen im Rahmen der Arbeit beschrieben werden. Schließlich werden noch Chancen und Grenzen einer textpsychologischen Betrachtung ausgelotet (siehe Kap. 2.4), da sich der Forschungszweig der psychologischen Exegese¹ nach wie vor vielen kritischen (größtenteils berechtigten und gewinnbringenden) Anfragen stellen muss und damit im Gegensatz zu anderen in der theologischen Wissenschaft bereits etablierte(re)n Methoden und Zugängen noch relativ jung ist.

2.1 Ein kurzer Forschungsüberblick

Die sozialpsychologische Erforschung des Galaterbriefs ist ein relativ neuer Ansatz, der in den letzten Jahrzehnten an Bedeutung gewonnen hat. Die Forschungsgeschichte in diesem Bereich kann in mehrere Entwicklungsstufen unterteilt werden:

– Frühe Ansätze und Vorläufer (19. und 20. Jahrhundert)

Die Anfänge der sozialpsychologischen Erforschung des Galaterbriefs reichen zurück in das 19. und 20. Jahrhundert, eine Zeit, in der die Bibelwissenschaften von historisch-kritischen und theologischen Methoden dominiert wurden. In dieser Phase standen Fragen zur Autor*innenschaft, Datierung und theologischen Bedeutung im Vordergrund. Sozialpsychologische Ansätze waren zu dieser Zeit noch wenig etabliert und die Aufmerksamkeit lag mehr auf traditionellen theologischen Fragestellungen. Dennoch gab es vereinzelte Vorläufer und Ansätze, die soziale und psy-

¹ Vgl. allgemein zum Begriff PORTER, Stanley E. / CLARKE, Kent D.: What Is Exegesis? An Analysis of Various Definition, in: Porter, Stanley E. (Hrsg.): Handbook to Exegesis of the New Testament (NTTS 25), Leiden/New York 1997, 3–22.

chologische Aspekte des Galaterbriefs berührten. Im 19. Jahrhundert wurde der Konflikt zwischen Juden- und Heidenchrist*innen zum *historischen* Schlüssel der Geschichte des Urchristentums (so F.Chr. Baur, 1792–1860),² löste sich dann jedoch in mehrere Konflikte auf, da bei Paulus unter anderem zwei Konflikte erkannt wurden: Die Konfliktlinien mit Nomisten insbesondere im Galater- und Philipperbrief, die mit Pneumatikern vor allem in den Korintherbriefen. W. Lütgert (1867–1938) meinte sogar beide Konflikte im Galaterbrief zu finden (doppelte Frontstellung).³ Die *religionsgeschichtliche* Fragestellung brachte eine einheitliche Frontstellung bei W. Schmithals (1923–2009) mit den als „Gnostikern“ gedeuteten Pneumatikern.⁴ Diese Deutung galt jedoch seit der Revision der religionsgeschichtlichen Einordnung der Gnosis als überholt.

Eine *rhetorische* Analyse des Galaterbriefs durch H.D. Betz (geb. 1931) zeigte,⁵ dass durchgehend Nomisten bekämpft werden – mit einem rhetorisch als Anklagerede stilisierten Brief. Problematisch bleibt hier, dass sich die Paränese nicht stimmig in eine Anklagerede einfügt (siehe Kap. 2.3.3).

– 1970er bis 2000er

In den späten 1970er bis 2000er Jahren setzte der Trend zur sozialpsychologischen Erforschung des Galaterbriefs ein und gewann zunehmend an Breite und Tiefe.⁶ Forscher*innen begannen, eine Vielzahl von sozialen und psychologischen Aspekten im Kontext des Briefes zu untersuchen und nutzten dabei eine breite Palette von methodischen Ansätzen (hier seien v.a. genannt A.Schreiber [1977],⁷ P. Esler [1996], W. Rebell [1982], aber auch M. Wolter [dessen Veröffentlichungen sich insbesondere ab den 2000ern mit dem Thema der Identität befassen] und J. H. Neyrey [1990]).

2 Vgl. BAUR, Ferdinand C.: Kirchengeschichte der drei ersten Jahrhunderte, Tübingen³ 1863, 42–62.

3 Vgl. LÜTGERT, Wilhelm: Gesetz und Geist. Eine Untersuchung zur Vorgeschichte des Galaterbriefes (Beiträge zur Förderung christlicher Theologie), Gütersloh 1919, 9–21.40–42.

4 Vgl. SCHMITHALS, Walter: Paulus und die Gnostiker. Untersuchung zu den kleinen Paulusbriefen (Theologische Forschung), Hamburg 1965, 9–46; ders.: Judaisten in Galatien?, in: ZNW (1983), 27–58.

5 BETZ, Hans Dieter: Der Galaterbrief. Ein Kommentar zum Brief des Apostels Paulus an die Gemeinden in Galatien (Hermeneia-Kommentar), München 1988.

6 Die sozialpsychologische Forschung bettet sich in die ab den 1970ern beginnende sozialgeschichtliche Exegese ein, vgl. HOCHSCHILD, Ralph: Sozialgeschichtliche Exegese. Entwicklung, Geschichte und Methodik einer neutestamentlichen Forschungsrichtung (NTOA), Fribourg/Göttingen 1999, 27–33.

7 Alfred Schreiber beschäftigt sich insbesondere mit der korinthischen Gemeinde aus gruppendynamischer Sicht, vgl. insbesondere SCHREIBER, Alfred: Die Gemeinde in Korinth. Versuch einer gruppendynamischen Betrachtung der Entwicklung der Gemeinde von Korinth auf der Basis des ersten Korintherbriefes (NTA.NF 12), Münster 1977, 47–116.

Einflussreiche Arbeiten in dieser Zeit betonten besonders die Frage der Identitätsbildung und Gruppenzugehörigkeit im Galaterbrief. Die Forschenden interessierten sich dafür, wie Paulus die Identität der galatischen Gemeindemitglieder beeinflusste und wie sie sich in Bezug auf ihre religiösen und kulturellen Hintergründe positionierten. Dabei wurden sozialpsychologische Konzepte wie soziale Identitätstheorie und Gruppenkonformität verwendet, um die Motivationen der Adressat*innen und die dynamischen Prozesse innerhalb der Gemeinde zu analysieren. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Analyse von Konflikten und Spannungen im Galaterbrief. Forschende untersuchten, wie Paulus mit Meinungsverschiedenheiten und innergemeindlichen Konflikten umging und welche sozialen Faktoren zu diesen Spannungen beitrugen. Dabei wurden Erkenntnisse aus der Konfliktforschung und der Gruppendynamik genutzt, um die Interaktionen und Kommunikationsmuster zwischen den Gemeindemitgliedern zu verstehen. So bündelt Walter Rebells Untersuchung „Paulus – Apostel im Spannungsfeld sozialer Beziehungen“ eine Vielzahl sozialpsychologischer Ansätze in einer Untersuchung. Die sozialpsychologische Untersuchung zum Verhältnis des Paulus zu Jerusalem, seinen Mitarbeitenden und Gemeinden stellt relationale Sachverhalte in den Fokus. Zentral sind die Beziehungsfelder rund um die Jerusalemer Autoritäten, Paulus und seine Mitarbeitenden und im Gemeindekontext.⁸ Dieser streift auch die paulinischen Gegner*innen. Rebell arbeitet mit einer Vielzahl an (sozial)psychologischen Theorien (Heiders Theorie der kognitiven Balance, Festingers Theorie der kognitiven Dissonanz, Watzlawicks Kommunikations- und Interaktionstheorien, Forschungsergebnisse aus der Attitüden- und Führungsforschung, die Theorie der psychologischen Reaktanz, das Konzept der Reziprozität, French und Ravens Machttypologie und das Konzept des Double Bind). Diese werden auf theologische Fragestellungen angewandt und je nach Fragestellung sinnvoll (!) ausgewählt. Weder der soziale Identitätsansatz noch S. Moscovicis Theorie zu Minoritäteneinfluss finden Eingang in seine Untersuchung. Rebell sucht insbesondere nach sozialpsychologischen Erklärungen für die Konflikte und Beziehungsstrukturen. Rebell hat durch seine Untersuchung gezeigt, welches Potenzial sozialpsychologische Modelle für die exegetische Wissenschaft haben.

In dieser Zeit wurden auch vermehrt sozialgeschichtliche Ansätze in die bibelwissenschaftliche Forschung integriert, um den sozialen Kontext des Galaterbriefs genauer zu beleuchten. Die Erforschung der antiken Gesellschaftsstruktur, der religiösen Praktiken und der politischen Umstände

8 Siehe REBELL: Paulus, 4–7.

ermöglichte es, den Hintergrund zu verstehen, vor dem der Brief verfasst wurde.⁹ Dies trug dazu bei, die sozialen Bedingungen und Dynamiken besser zu erfassen, welche die Anliegen und Botschaften des Briefes geprägt haben könnten. Insgesamt trugen die Forschungsbemühungen dieser Periode dazu bei, das Verständnis des Galaterbriefs als Text im sozialen Kontext zu vertiefen und die Bedeutung von sozialen und psychologischen Faktoren für die Interpretation dieses biblischen Textes hervorzuheben. Die sozialpsychologische Forschung ermöglichte es, die sozialen Beziehungen, Konflikte und Identitätsfragen im Brief genauer zu analysieren und zu verstehen. P. F. Esler wendet in seinem 1996 erschienenen Aufsatz mit dem Titel „Group Boundaries and Intergroup Conflict in Galatians. A New Reading of Gal. 5:13-6:10“ die Theorie der sozialen Identität auf die Verse 5,13-6,10 des Galaterbriefs an. Esler bleibt dabei bei der Faktizität seiner Beobachtungen stehen und zieht das Fazit „that understanding the passage requires an integrated account of the external and internal aspects of the context and, secondly, that the passage focuses on identity [...] and that intergroup conflict has been fundamental in the creation of this [christian, ThU] identity.“¹⁰ Damit ist jedoch neben einem ersten ‚Testfall‘ auch die Grundlage für eine Anwendung der Theorie der sozialen Identität geschaffen. In Eslers Monografie „Galatians“¹¹, die 1998 erschien, kommen Sozialwissenschaften (u.a. auch die Sozialpsychologie in Form des sozialen Identitätsansatzes) mit dem Galaterbrief ins Gespräch. Der Kommentar beleuchtet den Galaterbrief insbesondere aus einer sozialpsychologischen Perspektive. Esler analysiert die dynamischen sozialen Beziehungen und Gruppendynamiken, die innerhalb der galatischen Gemeinden und zwischen Paulus und den Adressat*innen bestanden haben könnten. Er untersucht, wie soziale Identität und Gruppenzugehörigkeit (Gerechtigkeit als *Identitätsmarker*) das Verhalten der Gemeindemitglieder beeinflusst haben könnten, insbesondere im Kontext der Auseinandersetzung zwischen Juden- und Heidenchrist*innen. Esler erforscht auch die möglichen sozialen Spannungen und Konflikte (gemischte Tischgemeinschaft, Paulus in Spannung mit Antiochia und Jerusalem), die im Brief angedeutet werden, sowie die Wege, wie Paulus versucht haben könnte, diese Spannungen zu mildern oder zu lösen. Er betrachtet die Frage der Einflussnahme von Führungspersonen innerhalb

9 Siehe etwa THEISSEN, Gerd: Studien zur Soziologie des Urchristentums (WUNT 19), Tübingen³ 1989.

10 ESLER, Philip F.: Group Boundaries and Intergroup Conflict in Galatians. A New Reading of Gal. 5:13-6:10, in: Brett, Mark G. (Hrsg.): Ethnicity and the Bible (BiInS 19), Leiden/New York 1996, 215–240, hier 238.

11 Ders.: Galatians (New Testament Readings), London/New York 1998.

der Gemeinde und wie diese Einflüsse möglicherweise die Rezeption des Briefes beeinflusst haben könnten. Hier stehen (ähnlich wie bei Rebell) Konflikte im Fokus der Untersuchung – aber auch Identitätsfragen werden besprochen.

– Aktuelle Entwicklungen

Die sozialpsychologische Forschung zum Galaterbrief setzt sich bis heute fort und trägt weiterhin dazu bei, unser Verständnis der sozialen Dynamiken und psychologischen Aspekte innerhalb der frühen Christengemeinden zu vertiefen. Ein Schwerpunkt der aktuellen Forschung liegt auf der Anwendung moderner sozialpsychologischer Theorien und Modelle, um die im Galaterbrief beschriebenen Phänomene besser zu erklären. Hierbei werden Erkenntnisse aus der sozialen Identitätstheorie, dem Konfliktmanagement und der Gruppendynamik genutzt, um die Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Gruppen innerhalb der galatischen Gemeinden und deren Einfluss auf die Identitätsbildung der Christ*innen zu beleuchten. Zudem gewinnt die interdisziplinäre Zusammenarbeit an Bedeutung, indem sozialpsychologische Ansätze mit historischen, theologischen und kulturellen Kontexten kombiniert werden. Dies ermöglicht eine ganzheitliche(re) Betrachtung der Situationen und Herausforderungen, mit denen Paulus und die Gemeinden konfrontiert waren, und trägt dazu bei, die Intentionen der hinter den im Brief behandelten Themen besser zu verstehen. Die Nutzung fortschrittlicher Forschungsmethoden wie Computermodellierung oder digitaler Textanalyse ermöglicht es, neue Einsichten in die sozialen und psychologischen Aspekte des Galaterbriefs zu gewinnen.¹² Durch die Kombination von traditionellen exegetischen Ansätzen mit modernen wissenschaftlichen Methoden wird ein breite(re)s und tiefgreifende(re)s Verständnis der Briefinhalte und ihrer Bedeutung für die Gemeinden erreicht.

Der Forschungsüberblick zeigt, dass diese Arbeit auf Ergebnissen aufbaut und diese weiterführen möchte. Im Folgenden soll die Zielsetzung der Arbeit besprochen werden.

12 So bspw. VAN ALTENA, Vincent: Spatial Analysis of New Testament Textual Emendations Utilizing Confusion Distances, in: *Open Theology* 5/1 (2019), 44–65.

2.2 Zielsetzung und Vorgehen

Der Arbeit liegt ein heuristisches (kein deduktives) Vorgehen zugrunde. Modelle der Sozialpsychologie¹³ werden mit Methoden der historisch-kritischen Exegese ins Gespräch gebracht. Dabei ergeben sich auch methodisch neue Pfade, die im Rahmen der Arbeit skizziert werden. Ziel ist es, charakteristische Strukturen der paulinischen Identitätskonstruktion (insbesondere im Galaterbrief) mit besonderem Augenmerk auf persuasive Strategien zu beschreiben und diese dadurch besser verstehen zu können.¹⁴ Es zeigt sich, dass die gewählten Modelle aus der (modernen) Sozialpsychologie helfen, den Lebensbezug der paulinischen Theologie im Urchristentum zu erhellen. Die Frage, der hier nachgegangen werden soll, lautet ganz allgemein formuliert: Wie versucht Paulus die Galater*innen von sich und seiner Position zu überzeugen?

Die Arbeit geht dabei in zwei Schritten vor: Zunächst werden v.a. soziologische Ansätze zu individueller und kollektiver Identität und daran anschließend der soziale Identitätsansatz (Tajfel und Turner) dargestellt. Diese finden im Anschluss eine Anwendung auf den Text des Galaterbriefs. Es zeigt sich, dass Paulus neben individueller Identität, die er zwingend schaffen muss, um eine Beziehung zu den galatischen Gemeinden aufzubauen, kollektive Identität erzeugt. In Aufnahme der Grundannahmen Tajfels und Turners lässt sich sowohl kollektive als auch individuelle Identität in Gruppenkontexten durch Abgrenzung zur Außengruppe bzw. zu Außengruppen und Einheit in der Binnengruppe, bei gleichzeitiger Wahrung interner Unterschiede, näher charakterisieren. Neben dem Nachweis anhand charakteristischer Merkmale, dass Paulus kollektive Identität schafft bzw. aufzeigt, wird der Frage nach dem *wie* nachgegangen. *Wie* versucht Paulus ein Kollektiv aufzubauen, das er konkreten Gefahren ausgesetzt sieht? Dabei werden Bruchstücke (siehe Kap 4.2.1) der individuellen paulinischen Identität salient. Es werden Brüche und Kontinuitäten herausgestellt, die eine Identitätskonstruktion (gerade auf kollektiver Ebene) notwendig machen. Die paulinische Umsetzung dieser Konstruktion, die er auf vierfache Weise vornimmt, wird beschrieben: Durch Abgrenzung von externen Gruppen, zeitli-

13 Die Sozialpsychologie hat die Erklärung von Verhalten und Erleben im Rahmen zwischenmenschlicher Interaktionen als Ziel. Neben Gruppen sind auch Einzelpersonen im Fokus. Im Gegensatz zu einem primär soziologischen Ansatz, der nach Bedingungen und Formen des menschlichen Zusammenlebens (der Gesellschaft) fragt, legt ein (sozial)psychologischer Ansatz den Fokus auf das Individuum bzw. einzelne oder mehrere Gruppen.

14 Ziel der Untersuchung ist es nicht, Persönlichkeitsstrukturen des Paulus herauszuarbeiten. Die angewandten Theorien lassen eine solche Fragestellung nicht zu und können diese nicht beantworten.

che Kontinuität, Einbindung von Subgruppen, und Einheit von innerer Haltung und Sichtbarem. Daraus ergibt sich ein Zusammenspiel unterschiedlicher Ebenen. Neben der Frage nach dem *wie* soll einem weiteren auffälligen Element der paulinischen Überzeugungsarbeit nachgegangen werden: Dem Agieren aus einer Minderheitenposition heraus. Paulus Position ist notwendigerweise mit Neuerungen verknüpft, er muss einen umfassenden Wandel herbeiführen. Es ist also zu klären, inwiefern sich die paulinische Position von der seiner Umwelt unterscheidet und wie er versucht, die Gemeinden von dieser zu überzeugen. D.h. es wird die Frage gestellt, in welchen Bereichen sich eine Minderheitsposition zeigt, wie Paulus aus diesen Minoritätsperspektiven heraus agiert und sie für die Stärkung der Persuasionskraft seiner Position nutzt. Dafür wird auf die Konversionstheorie (Moscovici) zurückgegriffen. Insbesondere die darin enthaltenen Verhaltensstile, welche die ‚Rhetorik‘ des Verhaltens darstellen, zeigen sich im Galaterbrief: Konsistenz, Investition, Autonomie, Rigidität und Fairness. Für die These, dass Paulus seine Minderheitenposition als Mittel der Gemeindegewinnung einsetzt, spricht die Ausdifferenzierung und Betonung auf drei Ebenen: im Rahmen seiner Lehre, der Gemeinde und seiner Person. Schließlich wird hier auch der enge Zusammenhang zwischen Identitätskonstruktion und Minderheitenpositionen aufgezeigt.

Im Folgenden wird der Aufbau der Arbeit erläutert, wobei zunächst die Gewichtung der herangezogenen Quellen, anschließend die Methodik und schließlich der eigentliche Aufbau der Arbeit dargelegt werden.

2.3 Quellen, Methodik und Aufbau der Arbeit

2.3.1 Quellen

Als maßgebliche und vorrangig herangezogene Quelle dient in der vorliegenden Untersuchung der Galaterbrief. Neben diesem werden die weiteren *authentischen Paulusbriefe* (Erster Thessalonicherbrief, Erster und Zweiter Korintherbrief, Römerbrief, Philipperbrief und Philemonbrief) und mit gebotener Vorsicht die Apostelgeschichte (siehe Kap. 5.1.2) als Quellenmaterial herangezogen.¹⁵ Daneben wird auch vereinzelt auf jüdische und hellenistische Quellen Bezug genommen werden. Jedoch stellt der Galaterbrief stets bewusst das Zentrum der Arbeit dar. Dem textlinguistischen Prinzip

15 Die pseudepigraphen Paulus-Briefe werden nicht herangezogen, vgl. SCHREIBER, Stefan: Pseudepigraphie als Problem der Einleitungswissenschaft. Perspektiven aus der antiken Briefliteratur, in: Labahn, Michael (Hrsg.): Spurensuche zur Einleitung in das Neue Testament. Eine FS im Dialog mit Udo Schnelle, Göttingen 2017, 231–258.

einer Priorität der Synchronie in Bezug auf die paulinischen Briefe und die Apostelgeschichte (wo möglich und sinnvoll), soll Rechnung getragen werden. Damit sollen ‚intertextuelle‘ Beobachtungen nicht außen vor gelassen werden und synchrone und diachrone Zugänge nicht strikt getrennt werden, wohl aber eine methodisch kontrollierte Einarbeitung diachron erhobener Daten sichergestellt werden.¹⁶

2.3.2 Zur Methodik

Neben den etablierten historisch-kritischen Verfahren der Exegese wird das Instrumentarium erweitert und im Rahmen der Arbeit heuristisch angewandt: Aus der Sozialpsychologie und der Soziologie entlehnt, werden Beziehungsnetzwerke, als Modifikation von Soziogrammen und Netzwerken, dargestellt.¹⁷ „Ein Netzwerk ist definiert als eine abgegrenzte Menge von Knoten oder Elementen und der Menge der zwischen ihnen verlaufenden sogenannten Kanten.“¹⁸ Das Soziogramm geht u.a. auf J. L. Moreno zurück. Er hat diese Methode systematisch (insbesondere für die Anwendung in therapeutischen Settings) entwickelt. Die von Moreno entworfene Darstellung sozialer Beziehungsgeflechte stellt einen wichtigen Vorgänger der modernen Netzwerktheorie und sozialpsychologischen Forschung dar. Moreno versteht unter einem Soziogramm ganz allgemein:

Driven by an interest in understanding human social and psychological behavior, especially group dynamics, Moreno was led to invent a means for depicting the interpersonal structure of groups: the sociogram. A sociogram is a picture in which people (or more generally, any social units) are represented as points in two-dimensional

16 Vgl. BACHMANN, Michael: Vom Lesen des Neuen Testaments, in: Niebuhr, Karl-Wilhelm (Hrsg.): Grundinformation Neues Testament. Eine bibelkundlich-theologische Einführung (UTB 2108), Göttingen⁵2020, 33–46, hier insbes. 42f.

17 Ähnliche Ansätze für die Synoptiker existieren bereits. Diese Ansätze sind allerdings stärker an der Methode interessiert und versuchen eine mathematische Modellierung insbesondere anhand der Zentralgestalt Jesu Christi. Vgl. MASSEY, Steven E.: Form and Relationship of the Social Networks of the New Testament, in: Social Network Analysis and Mining 9/32 (2019), 1–13; McCURE, Jennifer M.: Jesus's Social Network and the Four Gospels: Exploring the Relational Dynamics of the Gospels Using Social Network Analysis, in: BTB 50/1 (2020), 35–53. Für den Galaterbrief eignet sich eine derartige Anwendung der Methode nicht, da die Menge der Datenpunkte nicht ausreichend ist.

18 JANSEN, Dorothea: Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele, Wiesbaden³2006, 58.

space, and relationships among pairs of people are represented by lines linking the corresponding points.¹⁹

Das Soziogramm ist eine Methode, die es ermöglicht, zwischenmenschliche Beziehungen in verschiedenen Gruppen bzw. Sozialgefügen zu visualisieren. „The core of a social structure is the pattern of relationships of all the individuals within the structure.“²⁰ Es braucht nach Moreno einen Blick auf alle Individuen, welche in diese Struktur eingebettet sind. Das Soziogramm liefert Informationen über die unsichtbare Dynamik innerhalb einer Gruppe und zwischen Gruppen. Es ist für unterschiedliche Gruppengrößen geeignet. Soziometrische Erhebungen werden i.d.R. durch Befragungen (oft als Wahlverfahren) durchgeführt.²¹ Ziel des Methodenschrittes ist es, insbesondere soziale und kommunikative Strukturen erfass- und beschreibbar zu machen. Beziehungspartner*innen sollen möglichst umfangreich erfasst und ihre Beziehungsstruktur ermittelt werden.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit soll es um ‚Beziehungsnetzwerke‘ gehen, welche die Idee des Soziogramms mit Einsichten der darauf aufbauenden Netzwerktheorie bzw. -analyse verbinden möchten. Das Vorgehen gestaltet sich nach Vertreter*innen der Netzwerktheorie²² folgendermaßen:

In einem ersten Schritt ist es notwendig, abzugrenzen, wer bzw. was Akteur*in des Netzwerkes sein soll. Dieser Schritt erweist sich in der Erhebung aktueller Daten als besonders schwierig, da diese sich fluide verändern und seitens der Quantität unübersichtlich werden können.²³ Wird ein Netzwerk nicht ausreichend abgegrenzt, können relevante Beziehungsaspekte möglicherweise nicht korrekt identifiziert werden.²⁴ Hierfür schlagen Marin und

19 WASSERMAN, Stanley / FAUST, Katherine: *Social Network Analysis. Methods and Applications (Structural Analysis in the Social Sciences 8)*, Cambridge/New York¹⁸1994, 11f.

20 MORENO, Levy M.: *Foundations of Sociometry. An Introduction*, in: *Sociometry* 4/1 (1941), 15–35, hier 19.

21 Vgl. bspw. HÖHN, Elfriede / SEIDEL, Gerhard: *Das Soziogramm. Die Erfassung von Gruppenstrukturen*, Göttingen/Toronto/Zürich⁴1976, 11–19.

22 Die im Folgenden ausgeführten Überlegungen sind der sozialen Netzwerkanalyse bzw. -theorie (*Social Network Analysis* bzw. *Theory*) entlehnt, welche als Methode der empirischen Sozialforschung soziale Beziehungen und Netzwerke erfassen und analysieren möchte. Ausgangspunkt ist dabei der relationale Charakter sozialer Ereignisse und Strukturen. Vgl. für einen Überblick bspw. STEGBAUER, Christian (Hrsg.): *Netzwerkanalyse und Netzwerktheorie. Ein neues Paradigma in den Sozialwissenschaften (Netzwerkforschung 2)*, Wiesbaden²2010, 11–20.

23 Vgl. JANSEN: Einführung, 71.

24 Für den Bereich der Biblischen Theologie ist diese Problematik oft weniger virulent, da sich die ergebenden Netzwerke aufgrund der beschränkten Quellenlage meist recht übersichtlich darstellen.